

Schweizervieh in tropischen Ländern

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1954)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988085>

Nutzungsbedingungen

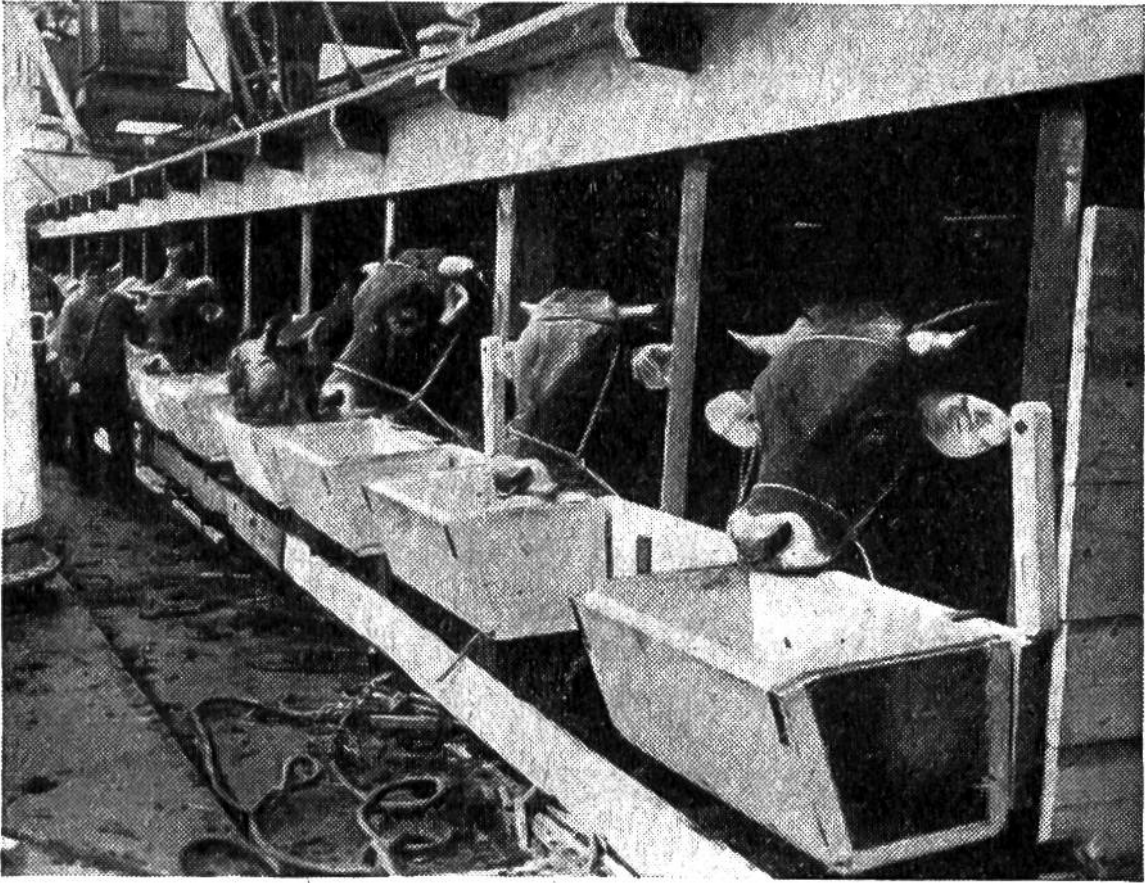
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

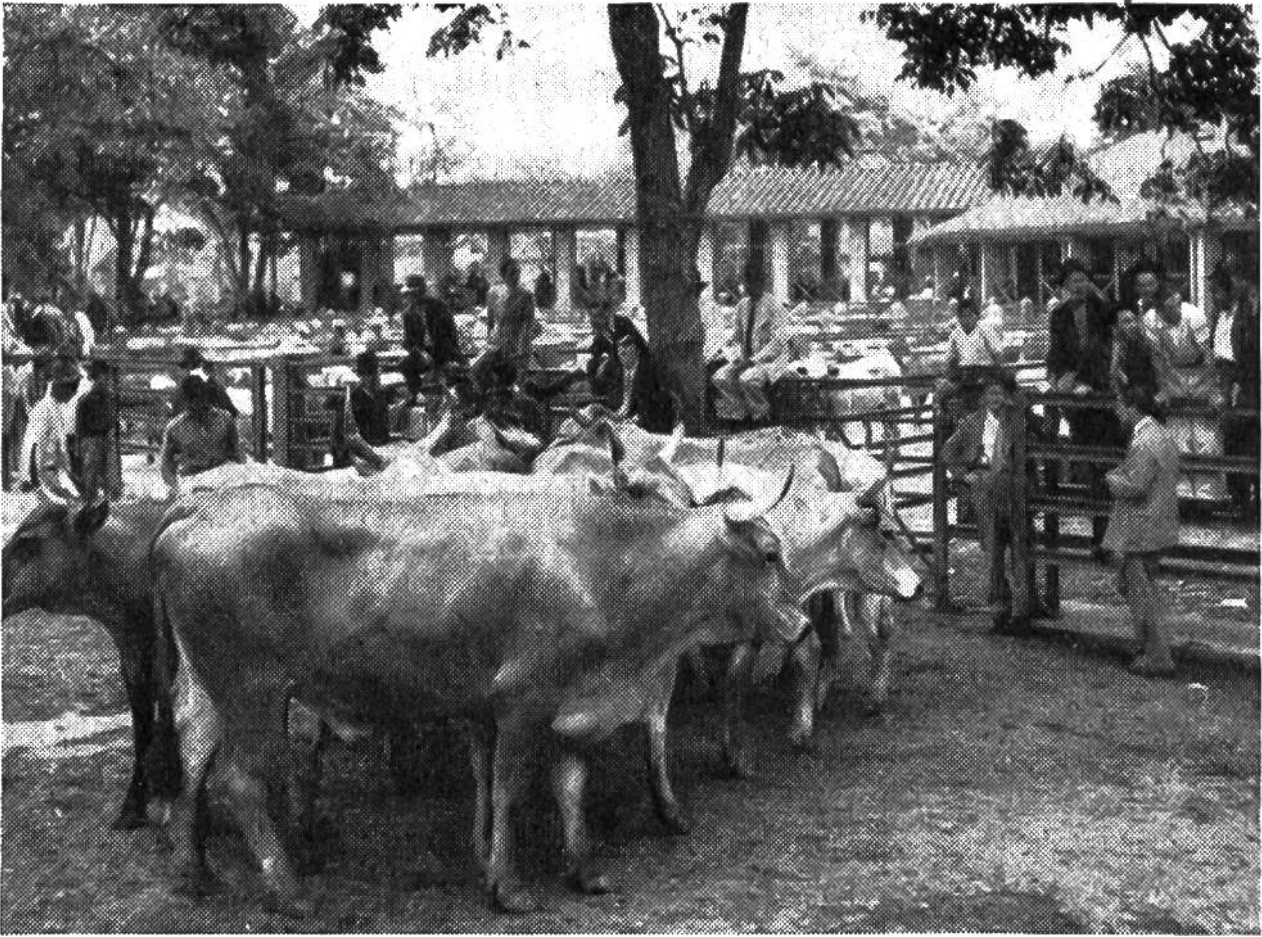
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Braunviehstiere auf der Überfahrt nach Südamerika.

SCHWEIZERVIEH IN TROPISCHEN LÄNDERN

Die Ausfuhr von Zucht- und Nutzvieh aus den Gauen Helvetiens ist uralt. Schon zur Zeit der Römer wurden grössere Viehherden über die Alpen- und Jurapässe nach den benachbarten Ländern getrieben. Dieser überlieferte Viehexport hielt auch während des ganzen Mittelalters und in der Neuzeit bis in unsere Tage hinein sozusagen ununterbrochen an. Die niederschlagsreichen und futterwüchsigen Berggegenden der Schweiz eignen sich seit alters besonders gut für die Aufzucht eines gesunden, langlebigen und leistungsfähigen Viehschlages, der mit der Zeit in der gesamten Kulturwelt Berühmtheit erlangt hat. Von den vier Rinderrassen unseres Landes (schweizerisches Braunvieh, Simmentaler Fleckvieh, Freiburger Schwarzflecken und Eringervieh) begründeten



Abkömmlinge von Braunvieh auf dem Markt von Medellín in Kolumbien.

insbesondere das Braunvieh und das Simmentalerrind den guten Ruf der Schweiz als Viehausfuhrland.

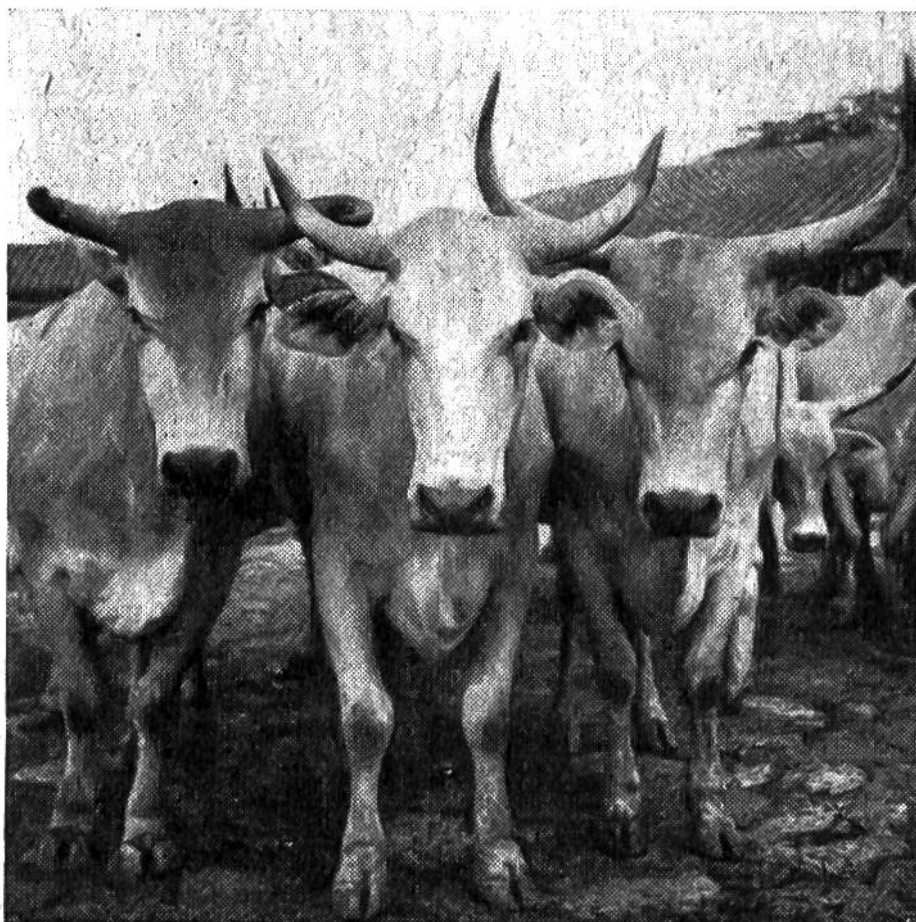
Das meiste überschüssige Vieh wanderte zunächst in die umliegenden europäischen Staaten. Seit der Verbesserung des Schiffsverkehrs auf allen Weltmeeren aber finden wir in zunehmendem Masse auch Schweizervieh in subtropischen und tropischen Erdteilen, wo die kostbaren, sorgfältig ausgesuchten Zuchttiere entweder zur Verbesserung von noch wenig entwickelten einheimischen Landrassen dienen oder als geschlossene, rein gezüchtete Herden zur Milcherzeugung gehalten werden. In diesen überseeischen Ländern behaupten sich die schweizerischen Alpenrinderrassen in scharfer Konkurrenz mit den milchergiebigsten Tieflandrindern aus Holland und den weltberühmten englischen Mast- und Milchrassen, die in den ehemaligen und gegenwärtigen Kolonien Englands die grösste Verbreitung besitzen. Den schweizeri-



Südamerikanische Viehhändler beim Vergleich der Tagesviehpreise mit den Preisen der vergangenen Woche.

sehen Höhenrassen kommt zugute, dass sie im Hinblick auf ein dreiseitiges Zuchtziel, auf Milch-, Fleisch- und Arbeitsnutzung, ausgewählt wurden, so dass der Viehhalter für diese drei Nutzungszwecke, die auch in warmen Ländern Bedeutung haben, nicht drei verschiedene Viehrassen zu halten braucht.

Dunkelfarbige Viehrassen ertragen das Klima unter dem Äquator und in den nördlich und südlich daran angrenzenden Zonen im allgemeinen leichter als Rassen mit heller Hautfarbe. Daher kommt es auch, dass das wildfarbige Braunvieh dem hellfarbigen Fleckvieh, das dafür wieder andere Vorzüge aufweist, für die Ausfuhr nach heißen Ländern im allgemeinen vorgezogen wird. Zwar finden wir Abkömmlinge des Simmentalerrindes in Nord-, Südwest- und Südostafrika sowie in Argentinien, Brasilien, Chile, Peru, Uruguay und Mittelamerika. Im Vergleich zu dem das Tropenklima aus natürlichen Gründen leichter ertragenden Braunvieh tritt es aber in diesen Ländern zahlenmässig doch zu-



Kreuzungen zwischen schweizerischem Braunvieh und dem indischen Zeburind halten das Äquatorialklima Südamerikas verhältnismässig gut aus.

rück. Schweizerisches Braunvieh gibt es in Nord-, Süd- und Südwestafrika, in West- und Ostasien, in Indien und in fast allen Ländern Mittel- und Südamerikas. Rund die Hälfte aller Braunviehexporte für Lateinamerika ging in den letzten Jahrzehnten nach Brasilien, wo das Braunvieh neben dem Holländervieh die bevorzugte Importrasse ist und zur Verbesserung des einheimischen Caracuviehs und der aus Indien eingeführten Zebus dient. Die guten Milchleistungen der „Schwyzer“ trugen stark zur Steigerung der Milchproduktion in den brasilianischen Viehzuchtstaaten Minas Geraës, Rio de Janeiro und São Paulo bei. Verschiedene südamerikanische Staaten suchen ihre Viehzucht durch den Ausbau ihrer Märkte, durch Veranstaltung von jährlichen Viehausstellungen mit Wettbewerben und durch Einführung von Herdebüchern nach europäischem Vorbild zu fördern.

A. B.